

liche Kraft (Wille) zurücktrat. Nachher (Matth. 4, 2, 3) sei Jesus vom Teufel versucht worden. Matthäus und Lucas geben drei Versuchungen an: in der Wüste, auf der Zinne des Tempels, auf dem hohen Berg. Lucas hat die beiden letzten, wohl nach seiner Taxirung, umgekehrt. Nach dieser Darstellung ist die Versuchung nicht auf eine Vision zurückzuführen, sondern als ein äußerer Vorgang aufzufassen. Man wird dieser Darstellung auch nicht gerecht, wenn man annimmt, daß Jesus, was, durch die ihn umgebende Welt veranlaßt, als geistiger Kampf mit dem Satan in ihm vor sich ging, in plastischer, bildlicher Form den Jüngern erzählt habe (vgl. Joh. 1, 51. Luc. 10, 18; 22, 31. Joh. 14, 30). Je leichter diese mit den Juden geneigt waren, die Herrschaft des Teufels als eine augenfällige sich vorzustellen, desto weniger hätte Jesus zu einem solchen Mißverständnisse Veranlassung geben können. Wohl sträubt sich das religiöse Gefühl dagegen, den Gottmenschen in der Begleitung des Teufels zu sehen. Auch die schnelle Veränderung des Orts hat etwas Gespensterhaftes an sich. Allein es ist nicht notwendig, eine unmittelbare Aufeinanderfolge anzunehmen. Die Versuchung durch den Teufel in der Gestalt eines Engels des Lichts ist der biblischen Vorstellung nicht widersprechend. Die Thatsache, daß der Teufel auf Erden in Folge der Sünde eine gewaltige Herrschaft ausübt, ist auch durch das Johannesevangelium bestätigt, obwohl es von den Teufelaustreibungen nichts berichtet. Die theologische Bedeutung der Versuchung haben die Väter darin gefunden, daß Jesus persönlich die Sünde in den Hauptgestalten der Fleischeslust, der Hoffart des Lebens und der Augenlust (Habucht) überwunden habe. Das Verführliche, die Lockung, konnte aber bei Jesus nur in der Beziehung zu seiner messianischen Aufgabe liegen. Jesus wurde versucht, sein Werk in irdisch-sinnlicher Weise auszuführen und gegen den Willen seines Vaters durch eigenmächtige Anwendung seiner Allmacht, durch vermessenem Vertrauen auf Gott oder durch Gottvergessenheit in jüdischem Sinne seine Aufgabe zu erfüllen. Deshalb verweist er auch den Versucher auf die vom Vater vorausbestimmte Heilökonomie. Sein Reich sollte nicht von dieser Welt sein. Indem Jesus die dreifache Versuchung, dem Willen des Vaters untreu zu werden, überwand, hatte er auch den Gang des Erlösungswerkes im Gegensatz zu der jüdischen Erwartung zum Voraus gekennzeichnet und war wieder den Gläubigen zum Vorbilde geworden. Der zweite Adam hat gut gemacht, was der erste Adam durch seinen Ungehorsam geseht hat. „Und er war bei den Thieren, und die Engel dienten ihm“ (Marc. 1, 13) scheint an diese Parallele zu erinnern. Er mußte in Allem seinen Brüdern gleich werden, auf daß er ein mitleidsvoller und treuer Hoherpriester vor Gott zur Veröhnung des Volkes werde und denen, welche versucht werden, zu Hilfe kommen könne (Hebr. 2, 17. 18). Wie die Gottheit sich verschüllen konnte, um die leiblichen Bedürfnisse ein-

treten zu lassen, so konnte sie auch der Beschönigung des Seelenlebens Raum geben. Die Schrift stellt ja Jesus nach beiden Seiten als vollkommenen Menschen dar. Wir sehen auch in Gessensmann einen ähnlichen Vorgang. Die Versuchung konnte bei der sündelosen Natur Jesu freilich nur von außen kommen und durch die göttliche Natur war ein Schwanken des Willens und die Möglichkeit der Einwilligung ausgeschlossen; aber der Verdienst des Kampfes wird nicht geschmälert, wenn in der Kraft des Kämpfers auch die süßer Gemähr des Sieges gegeben ist. Die wahre Freiheit besteht darin, daß man nur das Gute will und vollbringt.

Während uns die Synoptiker von der Wüste unmittelbar nach Galiläa versetzen, erzählt Johannes, der vorwiegend die Wirksamkeit Jesu in Judäa und Jerusalem berücksichtigt, einzelne Ereignisse, welche der Reise nach Galiläa vorangingen und noch zur Vorbereitung gehörten. Seine Kenntniß der Personen, des Orts und der Zeit ist so auffallend, daß sie nicht bloß als Beweis für die Augenzeugenschaft des Verfassers dient, sondern auch den tiefen Eindruck verräth, welchen die erste Begegnung mit dem geliebtesten Meister auf das Herz des Lieblingsjüngers gemacht hat. Jesus weilte in der Nähe des Lufers (1, 26), der sich in Bethanien jenseits des Jordans aufhielt und taufte (1, 28). Er wird von diesem nach Jf. 53, 4. 7 als der Messias, als der Sohn, als das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt, den Jüngern offenbart. Andreas und Johannes, Simon Petrus, Philippus und Nathanael treten zu dem König Israels und Sohn Gottes über. Jesus geht mit ihnen nach Cana in Galiläa, in den Heimatsort Nathanaels. Dasselbst wurde Jesus zu einer Hochzeit geladen, bei welcher auch seine Mutter zugegen war. Die Brautleute waren wohl verwandt. Die Verlegung des Wasskruges der Mutter nach Cana darf aber wegen 2, 12; Marc. 6, 3 nicht daraus gefolgert werden. Auf die anfänglich abgewiesene Fürsprache der Mutter wirkte Jesus sein erstes Wunder, indem er durch Verwandlung des Wassers in Wein der Noth der Brautleute abhalf. „Und seine Jünger glaubten an ihn.“ Darauf ging er mit Maria und seinen Brüdern und Jüngern nach Capernaum und blieb dort „nicht viele Tage“. Am nächsten Passah (11. April 780 oder 781) zog er hinauf nach Jerusalem. Hier nahm er die erste Tempelreinigung vor. Dieser Act ist ebenfalls für das erste Auftreten des Messias in Jerusalem als für das Johannesevangelium bezeichnend. Wenn die Synoptiker, welche überhaupt nur von Einer Reise nach Jerusalem berichten, eine Tempelreinigung dem feierlichen Einzuge des Messias Königs in Jerusalem folgen lassen, so ist dieser Zeitpunkt, der Abschluß der öffentlichen Wirksamkeit, nicht weniger dafür geeignet. Warum sollte Jesus nicht zweimal, bei seinem ersten und letzten Besuche in Jerusalem, das messianische Gericht vollzogen haben? Die Zeit und die Um-